

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 45=65 (1899)

**Heft:** 18

**Artikel:** Die Neugliederung des deutschen Heeres

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-97375>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 18.

Basel, 6. Mai.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

**Inhalt:** Die Neugliederung des deutschen Heeres. — Die englischen Herbstmanöver. — Eidgenossenschaft: Wahl. Personelles. Instruktionskorps: Beförderungen. Fremdländische Offiziere. Etat der Offiziere des schweiz. Bundesheeres pro 1899. Artillerie-Bundespferde. Pferdstellungs-offiziere. Freiwilliger militärischer Vorunterricht. Über das Militärgewand. Bern: Der Kampf um gute Rekrutennoten. Bernische Winkelriedstiftung. Unfall. Luzern: Gefechtsschiessen. — Ausland: Deutschland: Überschreitung der deutsch-österreichischen Landesgrenzen mit Militärluftballons. Österreich-Ungarn: Über die Beförderungen ausser der Tour. Errichtung einer Honved-Artillerie. † FML. Franz Ritter Heller. Frankreich: Paris: † Ereckmann, Emile. Ansichten über den Dreyfushandel. Grossbritannien: Denkmal für Gordon. Egypten: Neue Niederlage der Derwische. — Verschiedenes: Historischer Verein Biel. Über englische Militärklub-Gespräche. — Bibliographie.

## Die Neugliederung des deutschen Heeres.

Neuere Veröffentlichungen über die mit der Bewilligung der deutschen Militärvorlage eintretende Friedensdislokation und Gliederung der deutschen Armee haben neue Gesichtspunkte für die Bedeutung der neuen Heeresverstärkung ergeben, welche darzulegen von Interesse sein dürfte. Weit weniger um den Grenzschutz im engeren Sinne, noch selbst um die Beseitigung der Nachteile der zweijährigen Dienstzeit, sondern um eine bedeutend erhöhte Operationsbereitschaft namentlich an der Ostgrenze gegen Russland, handelt es sich angeblich bei der neuen Gliederung und Dislokation des deutschen Heeres. Während dasselbe im Falle eines Krieges zwischen Zweibund und Dreibund auf der Westfront, im Verein mit den dort zur Wirkung gelangenden Streitkräften der italienischen Armee, dem Gegner an Zahl, namentlich zuverlässig geschulter taktischer Einheiten, als gewachsen gelten kann, werde, meint man, das militärische Gleichgewicht auf der Ostfront — auch das offensive Eingreifen der österreichisch-ungarischen Armee von Galizien aus vorausgesetzt — am wirksamsten nur durch erhöhte Operationsbereitschaft hergestellt. Während es sich auf der Westfront zunächst darum handeln würde, sich sofort nach beendeter beschleunigter Mobilmachung mit genügend starken Kräften, auch an Belagerungsgeschütz, auf die Kette der Sperrforts und Grenzfestungen zu werfen, würde es auf der Ostfront darauf ankommen, so schnell in das russisch-polnische Gebiet einzudringen, dass der wichtige Abschnitt Narew-Kanal von Augustowo und womöglich auch Weichsel-Über-

gänge gewonnen bzw. hergestellt zu werden vermögen, bevor die weiter rückwärts dislozierten russischen Korps, wie das IV. (Minsk), das II. (Kowno) und das XX. (Riga) dort eingreifen können. Die neue Gliederung, Verstärkung und Dislokation des deutschen Heeres beantwortet somit den russischen Abrüstungsvorschlag mit einer ausserordentlichen Steigerung der Kriegsbereitschaft der deutschen Armee. Allerdings bleibt die Anzahl der unmittelbar an der Grenze oder doch nahe derselben dislozierten Linienarmeekorps, und namentlich der Kavallerie, immerhin noch der deutschen überlegen; allein einerseits sind die in zweiter Linie an der Grenze dislozierten deutschen Armeekorps rascher dorthin zusammenzuziehen wie die russischen der zweiten Linie und andererseits vermag das deutsche Heer zahlreiche grosse taktische Einheiten der Reserve und Landwehr rascher an der Grenze aufzustellen und dort operativ zu verwenden, wie, trotz ihrer bereits im Frieden vorhandenen Reserve-Brigaden und -Regimenter, die russische Armee.

Im Speziellen gestaltet sich die Neugliederung des deutschen Heeres an der Ostgrenze folgendermassen: die beim I. Armeekorps in Ostpreussen künftig bestehenden 3 Divisionen erhalten ihre Stabsquartiere, anstatt wie bisher zwei nur eine in Königsberg, und sämtlich in den drei von ihren Truppenteilen besetzten Zonen. Dieselben erstrecken sich von Westen nach Nordosten und Osten und sind ganz dem strategischen Bedürfnis angepasst. In der nordöstlichsten garnisoniert die 1. Infanteriedivision mit der 1. und 4. Infanteriebrigade, der 1. Kavalleriebrigade und der 1. Feldartilleriebrigade mit den Garnisonen Königsberg, Braunsberg, Pillau, Tilsit und Me-

mel. In der mittleren Zone, welche die Garnisonen Insterburg, Goldap, Darkehmen, Stallupönen und Gumbinnen und ein Infanterieregiment in Königsberg umfasst, steht die 2. Division in Insterburg, bestehend aus der 2. und 73. Infanteriebrigade, der 37. Kavalleriebrigade und der 2. Feldartilleriebrigade. Die südliche Zone umfasst die neugebildete 37. Division mit der 3. und 75. Infanteriebrigade, der 2. Kavalleriebrigade, dem Feldartillerieregiment Nr. 73 und dem 1. Jägerbataillon und den Garnisonen Allenstein (Divisions-Stabsquartier), Lyck, Rastenburg, Lötzen und Ortelsburg. Während bisher das ganze I. Armeekorps von Königsberg aus im Fall der Mobilmachung in seine Aufmarschrayons dirigiert wurde, sind nunmehr drei selbständige Aufmarschzonen mit in gewissem Grade selbständigen Kommandostellen in Königsberg, Insterburg und Allenstein vorhanden, so dass sowohl der Grenzschutz gegenüber einem etwaigen Einfall der russischen Kavallerie, wie namentlich auch die operative Bereitschaft gesteigert sind.

Ähnlich gestaltet sich die Gliederung und operative Bereitschaft im Bereich des XVII. Armeekorps. Dort bilden künftig Deutsch-Eylau mit der dort und in der Umgebung 3 Regimentern starken 72. Infanteriebrigade und einem Feldartillerieregiment ein wichtiges militärisches Centrum; ferner das Stabsquartier der 35. Division, Graudenz; das der 70. Infanteriebrigade und des 176. Regiments, Thorn, und dasjenige der 36. Division und des General-Kommandos, Danzig.

In den offiziösen Kreisen Deutschlands beklagt man den erfolgten Abstrich der 7000 Mann von der Militär-Vorlage, als wenn durch denselben das Heil des Vaterlandes bedroht sei. Dies ist offenbar absurd, denn der Abstrich beträgt für die Truppen an der Ostgrenze netto 1680 Mann, und die geringere Etatserhöhung der Infanterie durchschnittlich nur 3 Mann per Kompagnie. Überdies zeigt ein Blick auf die Einwohnerzahl Russisch-Polens von gegen  $9\frac{1}{2}$  Millionen Bewohnern und diejenige der etwa an Areal gleich grossen, ihm zunächst liegenden deutschen Provinzen: Ost- und Westpreussen, Pommern (mit der Division des II. Korps in Bromberg), Posen und Schlesien, von gegen 12 Millionen, dass, ganz abgesehen von dem schnelleren Transport von Reservetruppen der übrigen Provinzen an die Ostgrenze, diese 5 deutschen Provinzen bei weitem schneller mehr Truppen der zweiten Linie aufzustellen vermögen wie die 8 im eigentlichen russischen Polen dislozierten russischen Armeekorps, ungeachtet ihrer bereits vorhandenen präsenten Reservebrigaden und -Regimenter.

Auch an der Westgrenze Deutschlands zeigt sich eine neue Gliederung und Dislokation der Streitkräfte, und die Bildung des neuen XVIII.

Armeekorps in Frankfurt a./M. involviert bei dessen Nähe und Bahnverbindung mit der Grenze eine Verstärkung derselben. Das XVIII. Armeekorps besteht aus der 21. Division (Frankfurt a./M.) und der hessischen Division (Darmstadt), zu welcher die 25. Feldartillerie-Brigade mit den Regimentern 25 und 61 neu hinzukommt. Die 21. Division in Frankfurt verliert die 83. Infanteriebrigade, und das Regiment 166 in Hanau tritt als drittes Regiment zur 42. Infanteriebrigade. Die neue 21. Feldartilleriebrigade steht mit dem Regiment 27 in Mainz und Wiesbaden, mit Nr. 63 in Frankfurt. Das Pionierbataillon 11 in Mainz gehört zum XVIII. Korps und ebenso das Trainbataillon 25 (3 Kompagnien).

Bedeutendere Veränderungen vollzogen sich unmittelbar an der Westgrenze im Bezirk des XIV. badischen Armeekorps, welches nicht nur Baden, sondern auch das Ober-Elsass umfasst. In ihm sind ebenfalls drei Zonen mit den entsprechenden Befehlscentren neugebildet, und zwar die nördliche, von Mannheim bis Kehl reichende, mit Karlsruhe als Sitz des General-Kommandos und der 28. Division, mit der 55. und 56. Infanteriebrigade in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und Rastatt, der 28. Kavalleriebrigade in Karlsruhe und Bruchsal, der 28. Feldartilleriebrigade mit den Regimentern 14 und 50 in Karlsruhe und den Pionier- und Trainbataillonen Nr. 14 in Kehl bzw. Durlach. Die mittlere Zone rheinbeiderseitig mit der 39. Division in Kolmar. Die Regimentern 82 und 165 wurden an das XI. und IV. Armeekorps abgegeben und ihr Brigadestab (82) wird nach Kolmar verlegt, woselbst die Jägerbataillone 10 und 14 und das Infanterieregiment 170, Offenburg, die neue 82. Brigade bilden. Die 84. Brigade in Lahr besteht aus dem Infanterieregiment Nr. 169 (Lahr) und 2 Jägerbataillonen. Die neue 39. Division erhält nur das Feldartillerieregiment Nr. 66. Ein Jägerregiment zu Pferde wird später in Kolmar formiert.

In der südlichen Zone steht die 29. Division in Freiburg, zu der die 29. Feldartilleriebrigade mit den Regimentern 76 und 30 in Freiburg und Rastatt hinzukommt.

Die Neugliederung der Armeekorps im Innern des Reichs ist von geringerer unmittelbarer operativer Bedeutung. Das neugebildete sächsische Armeekorps nimmt den westlichen Teil des Königreichs Sachsen mit dem Generalkommando in Leipzig ein. Es umfasst die 24. Division (Leipzig), die das 179. Regiment an die 89. Brigade abgibt, sodann die neu zu formierende 40. Division (Leipzig) mit der 63. Infanteriebrigade (Chemnitz) mit 1 Regiment in Zwickau und der 89. Infanteriebrigade (Leipzig) mit den Regimentern 179 (Leipzig) und 181 (Chemnitz) sowie 1 Jäger-Eska-

dron (Leipzig), das Pionierbataillon 22 in Riesa und das Trainbataillon 18 in Leipzig. Die beiden Feldartilleriebrigaden Nr. 24 und 40 (Leipzig) mit den Regimentern Nr. 32 und 68 in Riesa und den Regimentern 77 und 78 in Leipzig und Wurzen.

Das XII. Armeekorps nimmt die Osthälfte Sachsens ein. Sein Generalkommando bleibt in Dresden, die beiden Feldartilleriebrigaden Nr. 23 und 32 in Dresden, mit den Regimentern 12 und 48 in Dresden, Nr. 28 und 64 in Pirna, der reitenden Abteilung des Regiments 12 in Königsbrück und die Telegraphenkompanie in Dresden. Die übrige Dislokation des XII. Korps bleibt unverändert.

Beim XI. Armeekorps kommt die neue 38. Division nach Erfurt mit der 76. Infanteriebrigade in Erfurt (Regiment 71 in Erfurt, Regiment 95 in Gotha), mit der 83. Infanteriebrigade in Erfurt (Regiment 94 in Weimar, Regiment 96 in Gera) mit der 38. Feldartilleriebrigade und den Regimentern 19 und 55 in Erfurt, Jägerbataillon 11 in Marburg, Trainbataillon 11 in Cassel, Pionierbataillon 21 Münden. Die Änderungen im IV. Armeekorps sind unbedeutend. Die 8. Division kommt künftig nach Halle.

Über das künftig zu formierende neue III. bayerische Armeekorps verlautet noch nichts Näheres. Der Sitz seines Generalkommandos soll nach Nürnberg oder aus Gründen grösserer Kriegsbereitschaft auf der Westfront nach Landau kommen.

Die neue deutsche Heeresvermehrung erscheint somit nicht nur durch ihre Verstärkung der Anzahl der grossen Schlachteinheiten, wie auch durch die neue Gliederung der Streitkräfte für die operative Bereitschaft, namentlich an der Ost- und Westgrenze, und die Verstärkung der Infanterie-Etats, mit Rücksicht auf die Anforderungen der zweijährigen Dienstzeit, bemerkenswert. Allein ihr Schwerpunkt liegt unbedingt in der Errichtung der neuen Armeekorps und Divisionen, der sich mit der Zeit und der Zunahme der Bevölkerung ähnliche Formationen anschliessen, und die Bildung des III. bayerischen Armeekorps und wahrscheinlich auch die eines neuen Armeekorps in Ostpreussen anreihen und damit der Zuwachs des deutschen Heeres ein derartiger werden dürfte, dass Frankreich kaum anstehen wird, aus seinen demnächst komplett werdenden 145 vierten Bataillonen, und unter stärkerer Heranziehung der Bevölkerung Algeriens für den Heeresdienst, namentlich in der zweiten Linie sein Heer entsprechend zu vermehren, und dass Russland dem neuen Kraftzuwachs seines westlichen Nachbarn gegenüber, ungeachtet seiner Neigung zum Innehalten in den Rüstungen nicht gleichgültig wird bleiben können. R.

## Die englischen Herbstmanöver.

(Übersetzung aus der „United Service Gazette“ Nr. 3448 von H. W.)

Vor ungefähr 30 Jahren, als Kaiser Friedrich noch Kronprinz von Preussen war, befand er sich zum Besuche in England. Wir waren gerade daran, eines unserer ersten Herbstmanöver abzuhalten, das sich als total verfehlt erwies. Viel Zorn und Ärger löste sich damals in Drucker-schwärze auf.

Zu dieser Zeit brachte „Punch“ ein Bild, welches den Kronprinzen Friedrich und den Sekretär des Kriegsdepartements in geheimer Konferenz darstellte. Der Sekretär fragt: „Da königliche Hoheit einmal hier sind, so könnten Sie uns möglicherweise zeigen, wie man es macht, um 10,000 Mann 10 Meilen weit fortzubewegen, ohne Dummheiten zu begehen.“

Ohne unbescheiden zu sein, dürfen wir sagen, seit jenen Tagen haben wir uns gebessert; die Besserung ist mit bewunderungswürdiger Langsamkeit eingetreten.

Unser erster ernstlicher Versuch mit Herbstmanövern fiel in das Jahr 1871, die bekannten Lobreden folgten diesen Manövern. — Die Kavallerie sei herrlich, wurde berichtet, die Artillerie prächtig, die Infanterie glänzend! Ein dumpfes Murren allerdings wurde gehört: das Kommissariat- und Transportdepartement habe sehr zu wünschen übrig gelassen.

Die Erinnerungen an die Krim und an ähnliche Episoden hatten England an Fehler in diesen Richtungen ganz gewöhnt. Kleine Missgriffe galten beinahe als Erfolge. Die Zeit verging, John Bull mit seinem gesunden Menschenverstand sah ein, dass seine Militärmaschine in keiner Weise perfekt, sondern ganz unperfekt sei. Langsam, methodisch fieng er an, diese zu verbessern und hat sie bis zu einem gewissen Grade von Tüchtigkeit gebracht.

John Bull ist selbst daran schuld, wenn er es zu keiner Perfektion bringt. Was lässt sich sagen, wenn er vor Ausgaben zurückschreckt, die für ihn gar nicht in Betracht kommen sollten.

Unsere Herbstmanöver verlieren geradezu die Hälfte des Wertes, so lange die Kavallerieregimenter nicht stärker sind wie eine kontinentale Schwadron, so lange die Pferde der Batterien zu Transportzwecken benutzt werden, und zwar in der Weise, dass es unmöglich war, die überaus wichtige Pflicht des Munitionsnachschubs einzuüben, so lange die berittene Mannschaft so schlecht mit Pferden versehen ist, dass sie sich bei Civillieferanten Hilfe suchen muss.

Auf der ganzen Welt liebt kein Volk die Pferde so wie wir. Ist es da nicht wunderbar, dass so schlecht für den berittenen Teil der Armee gesorgt ist?